

Zum Vergleich mache ich auf ähnliche Haare der Raupe von *Lymantria monacha* aufmerksam; unter langen Haaren finden sich auch hier kleine, steife, gerade, die 1,303—1,197 mm lang und 0,0390 mm

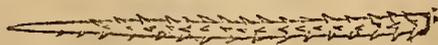


Fig. 4.

Haar von *Lymantria monacha*.

breit sind; auch sie sind mit Kegeln besetzt, die aber nach der Spitze gerichtet sind (Fig. 4) und sich daher dem Eindringen in die Haut widersetzen; eine schädliche Wirkung ist dementsprechend auch nicht von ihnen bekannt.

Demnach glaube ich gezeigt zu haben, daß die schädliche Wirkung der Raupenhaare von *Cnethocampa*, *Porthesia* und *Macrothylacia* auf eine mechanische Ursache zurückzuführen ist, nicht auf Ameisensäure, einen dem Cantharidin ähnlichen Stoff, giftiges Drüsensekret, verstaubte Exkreme; die Haare fallen leicht aus, sie sind sehr klein, spitz, gerade, steif und mit nach der Wurzel gerichteten Kegeln besetzt, welche als Widerhaken wirken; sie müssen daher nicht Gift Haare, sondern Brennhaare genannt werden.

Literatur.

1. R. A. de Réaumur. Mémoires pour servir à l'histoire des Insectes, vol. II, Paris 1756, pag. 179.
2. A. H. Nicolai. Die Wander- oder Prozessionsraupe. Berlin 1833.
3. J. T. C. Ratzeburg. Die Forstinsekten, 2. Teil, Berlin 1840, pag. 57—58.
4. E. L. Taschenberg. Die Insekten. Brehm's Thierleben, Bd. IX, Leipzig 1877, pag. 401—403.
5. T. Goossens. Des chenilles urticantes. Annales de la société entomologique de France, sér. 6, vol. I, Paris 1881, pag. 231—236.
6. E. Hofmann. Die Raupen der europäischen Großschmetterlinge, Stuttgart 1893, pag. 69.
7. O. v. Linstow. Die Gifttiere, Berlin 1894, pag. 97—99.
8. Meyer's Konversationslexikon, V. Aufl., Bd. 14, Leipzig und Wien 1897, pag. 292—293.
9. J. H. de Fabre. Un virus des insectes. Annales des sciences naturelles, 8. sér., vol. VI, Paris 1898, pag. 253—278.
10. W. v. Reichenan. Die Schmetterlinge von Wiesbaden. Wiesbaden 1904, pag. 162, 163, 167.
11. E. S. Faust. Die tierischen Gifte. Braunschweig 1906, pag. 202—205.
12. K. Lampert. Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas. Eßlingen und München 1907, pag. 21.
13. O. Taschenberg. Die giftigen Tiere. Stuttgart 1909, pag. 283—292.

Bedeutende Sammlungen.

III. Die Azam-de Saulcy'sche Orthopterensammlung in Draguignan (Süd-Frankreich).

-- Besprochen von *Napoleon M. Kheil*, Prag. —

Der Satz „Man kann, wenn man will“ ist, so paradox er scheint, nicht ohne bedingte Wahrheit. Daß ein siecher Entomologe, der seit 26 langen Jahren gichtkrank in einer Matratzengruft begraben liegt, in diesem traurigen Zustande eine bedeutende Sammlung zusammenbringen könne und dabei literarisch sich betätige, würde man für eine Legende

halten. Und doch ist dies Tatsache. Die Sentenz „Man kann, wenn man will“ hat sich bewahrheitet.

Dieser einzige Entomologe, der halbverkrüppelt sich vor Lager kaum erheben kann, rechts davon die Sammlungskästen, links die Bücherei aufgestellt hat, im Bette studiert, im Bette Insekten präpariert und determiniert, im Bette Briefe schreibt und Diagnosen zu Papier bringt, dieser bewunderungswürdige Mann, ein Heros von Willenskraft und Geduld, der das 70. Lebensjahr weit überschritten hat, ist Herr Felicien de Saulcy in Metz.

In jungen Jahren hat sich de Saulcy mit Coleopteren beschäftigt und bereits vor 50 Jahren Neubeschreibungen französischer Coleopteren publiziert (Nouvelles espèces de Coléopt. de la France 1862). Materiell günstig situiert und daher unabhängig bereiste er (wie er mir schrieb) den Epirus in Griechenland, dann Syrien, Palästina und Aegypten und veröffentlichte im Jahre 1864 seine „Description d'espèces nouvelles de Coléoptères recueillis en Syrie, en Egypte et en Palestine“ und in weiterer Folge „Nouvelles espèces de la faune française 1864“. Sein Hauptwerk aber behandelt eine geschätzte Kleinkäfergruppe: die *Paussidae*, *Clavigeridae*, *Pselaphidae* und *Scydmididae* von Europa und den angrenzenden Ländern. Erschienen ist diese französische Schrift in Metz 1874.

Mit besonderer Vorliebe beschäftigte sich de Saulcy mit in Grotten lebenden Blindkäfern, wobei ihn gleichzeitig die in Grotten vorkommenden Heuschrecken interessierten. Wenn ich gut informiert bin, so waren diese Höhlenschrecken die Veranlassung, daß sich de Saulcy später mit allem Eifer den Orthopteren überhaupt zugewandt hat.

Von solchen Höhlenschrecken, den *Stenopalmetiden*, hat de Saulcy auf seinen Exkursionen und nachher, als kranker Mann, durch fortgesetzte Käufe, ein reiches Material zusammengebracht, und ich gestehe, daß ich nie vordem solche Mengen von Exemplaren der Gattung *Dolichopoda* beisammen gesehen habe, als in der Sammlung de Saulcy's, die gegenwärtig Eigentum des Herrn Azam in Dragnignan ist.

Die Jagd nach diesen Höhlentieren ist originell. Ich sammelte Dolichopoden in den Grotten von Châteaudouble (Süd-Frankreich), kann daher darüber einiges sagen.

Man tritt in die Höhle ein und schreitet so weit in das Innere, bis das Tageslicht nicht mehr eindringt und man von absoluter Finsternis umfungen ist. Nun leuchtet man mit einer Laterne die Felswände ab und staunt — wenn man zur richtigen Zeit an die richtige Stelle gekommen ist — über die große Anzahl von langbeinigen, flügellosen Heuschrecken, die behende an den senkrechten Wänden herumlaufen. Mit ihren langen Beinen gemahnen sie an unsere bekannte, sehr verbreitete Spinne *Phalangium opilio* Linné.

Diese Heuschrecken verhalten sich jedoch ganz anders. So wie man die Hand nach ihnen ausstreckt, springen sie blitzschnell ab. Ein Beweis, daß sie ganz gut sehen. Bei diesem Abspringen fahren sie zuweilen einem ins Gesicht, tun aber durchaus nicht weh.

Man muß überaus flink sein, wenn man welche erbeuten will.

Die Präparation dieser zarten, weichen Geschöpfe ist schwierig. Man muß von ihnen eine doppelte Sammlung anlegen; eine „trockene“, d. h. eine Kollektion gespießter Exemplare, die aber nach dem Tode einschrumpfen, wobei ihre charakteristischen

Merkmale sich deformieren, und eine „nasse“, d. h. eine Kollektion von in Spiritus oder Formalin getauchter Exemplare, die zwar die Farbe verlieren, aber die Struktur behalten.

Die Grottenschrecken leben von animalischer Nahrung. Sie sind nächtliche Raubtiere; denn des Nachts verlassen sie ihr Versteck, und man kann sie dann unweit der Höhle ertappen, wo sie im Gestrüpp der niederen Tierwelt nachjagen. Manche Arten fand man auch unter Steinen in Felsenspalten, ja selbst unter Baumrinde verborgen. Eine lichtscheue Räuberbande! Schiödt fand sogar welche in den antiken Gewölben bei Syrakus (Sizilien), Alfred Giard entdeckte *Dolichopoda geniculata* in den Ruinen von Herculaneum, und dieselbe Art fanden de Saulcy's Sammler in den Katakomben von Rom.

Brunner erwähnt in seinem „Prodromus der europäischen Orthopteren 1882“, daß er Original-exemplare der *Dolichopoda linderi* dem Herrn de Saulcy verdankt, der sie in den östlichen Pyrenäen gesammelt hat.

Herr de Saulcy hat jahrelang die Coleopteren- und Orthopterenjagd in Grotten betrieben und sich dabei wiederholt Erkältungen zugezogen. Vielleicht hat er die oftmaligen Gelenkentzündungen nicht beachtet oder es war sein Körper zu arthritischen Erkrankungen praedisponiert, kurz das schwere Gicht-leiden, das ihn nun durch fast drei Decennien an's Lager fesselt — sein rechtes Bein ist kontrahiert und kann nicht gestreckt werden — ist hauptsächlich nur die Folge des leidenschaftlichen Sammelns in den feuchtkühlen Höhlen.

Entomologischen Studien zuliebe seine Gesundheit preiszugeben, heißt: sich in unermeßliches Unglück stürzen. Aber geradezu gräßlich ist das Schicksal derjenigen zu nennen, die durch angestrengtes Arbeiten, insbesondere mit der Lupe, ihre Augen dermaßen ruiniert haben, daß sie schließlich um das Augenlicht gekommen sind. Bekanntlich schädigt das Arbeiten mit der Lupe ganz außerordentlich die Sehkraft. Das Mikroskop ist lange nicht so gefährlich.

Hier einige der Unglücklichen, die sich an Insekten blind oder fast blind geschaut haben. Der bedeutendste Hemipterologe Reuter ist gegenwärtig halbblind; der Gründer des Berl. Ent. Vereins Dr. Kraatz, ein Coleopterologe von Weltruf, starb blind; der Lepidopterologe Plötz, Spezialist in Hesperiden, schied (1886) freiwillig aus dem Leben, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er totaler Erblindung entgegengehe.¹⁾

Auch de Saulcy wurde — als ob das Maaß des Unglückes noch nicht voll wäre — von einem weiteren Schicksalsschlage getroffen. Die Sehkraft hat ihn nahezu verlassen. Man vergegenwärtige sich, was das für einen Entomologen bedeutet, wenn sein Augenlicht sich zu trüben beginnt. In dieser düsteren Stimmung hat sich de Saulcy entschlossen, von seiner Orthopteren-sammlung, die ihn so sehr an's Leben, wenn auch ein entbehrungsvolles Leben, gefesselt hat, Abschied zu nehmen. Er hat seine ganze Sammlung, wie sie lag und stand, seinem entomologischen Freunde Azam geschenkt.

¹⁾ Herr Plötz, Greifswalde, beehrte mich im Jahre 1886 — obschon ich nie zuvor mit ihm in Verbindung gestanden hatte — mit seinem Besuche in Prag. Leider war ich damals verreist, doch schrieb ich, aus Spanien zurückgekehrt, sofort an Herrn Plötz, wie sehr ich bedaure, seine persönliche Bekanntschaft nicht gemacht zu haben. Bald darauf erhielt ich den Bescheid: Herr Plötz habe sich infolge Ueberanstrengung mit lepidopterologischen Arbeiten ein Augenleiden zugezogen und müsse sich schonen. — Zwei Wochen später kam die Todesnachricht.

Herr Azam kam deswegen nach Metz, sichtete die Vorräte und brachte netto 120 Kästen, mit Orthopteren vollgespießt, nach seinem Domizil Draguignan.

Mir lag daran, Näheres über den Ursprung der de Saulcy'schen Orthopteren-sammlung zu erfahren; ich bat daher meinen Freund Azam, bei seinem nächsten Besuche in Metz von Herrn de Saulcy mehrere Details zu erfragen. — Das geschah im eben vergangenen August 1911.

Dieser Besuch resultierte indes fruchtlos. Herr de Saulcy war so lebensüberdrüssig und wortkarg, daß Freund Azam auf Ausfragereien lieber verzichtet und von dem Kranken Abschied genommen hat.

In diesem wehmutsvollen Augenblick hätte Herr de Saulcy die Worte Robert Hamerlings, des sterbenskranken Poeten, seinem orthopterologischen Freunde nachrufen können:

„ — gedenke meiner,
Des armen kranken Mannes,
den Du gesehen
So Jahr für Jahr auf seinem
Schmerzenslager
Und der, von unabläßiger
Qual gefoltert,
Mühselig, ächzend, wen'ges
nur gesprochen.“²⁾

Die Azam'sche Orthopteren-sammlung hat aus 160 Deyrolle'schen Kästen bestanden, die nun mit der Saulcy'schen (die gleichfalls in Deyrolle'schen Kästen untergebracht ist) vereint, eine Gesamtzahl von 280 Kästen von der Größe 26×19 cm ergibt.

Saulcy hat sich viel mit der Familie der *Tettigidae*³⁾ (Dornschröcken) und den oben erwähnten *Stenopalmatidae* (Höhlenschrecken) beschäftigt. In einer seriösen Arbeit über *Tettix* (*Tetrix*), welche der schwedische Orthopterologe Bernhard Hajj in der „Entomologisk Tidskrift 1909“ publiziert hat, wird betont, daß Saulcy (1888) und Sahlberg (1893) die Ersten waren, die Licht in die schwierige Gattung *Tettix* gebracht haben.

Alle die Typen der von Saulcy neu beschriebenen *Tettigidae* und *Stenopalmatidae* befinden sich jetzt in den Händen des Herrn Azam. Saulcy hat, nach reifer Ueberlegung, seine Sammlung verschenkt, aber sie in die richtigen Hände gelegt, indem Herr Azam derzeit der literarisch tätigste Orthopterologe Frankreichs ist.⁴⁾ Gar vieles unter den Saulcy'schen Exemplaren müßte allerdings aufgeweicht und von neuem präpariert werden, aber selbst ohne diese Procedur bleibt ihr wissenschaftlicher Wert bestehen. Ein jeder mag das indes mit seinem Geschmack, seiner manuellen Geschicklichkeit und seiner verfügbaren Zeit in Einklang bringen, ob die Exemplare seiner Sammlung mit peinlicher Sorgfalt präpariert oder recht und schlecht gespießt sein sollen. Eigentlich sammelt ein jeder von uns für sich. Wem will man seine Sammlung zeigen? Einem Laien? Ver-

²⁾ Dies ist ein Fragment aus dem letzten Gedichte des österr. Poeten Hamerling, das er drei Wochen vor seinem Tode niederschrieb.

³⁾ In der letzten Zeit wird *Tettix* Charpentier durch *Tetrix* Latreille substituiert.

⁴⁾ Herr Joseph Azam publizierte eine Naturgeschichte der in Frankreich vorkommenden Orthopteren, mit Beifügung von Bestimmungs-Tabellen, unter dem Titel: Catalogue synonymique et systématique des Orthoptères de France; Toulouse 1901. Außerdem rührt von ihm eine Reihe von Beschreibungen neuer Orthopteren her, die teils in den „Annales de la Société Entom. de France“, teils im „Bulletin de la Société d'études scientifiques de Draguignan“ erschienen sind. Den Beschreibungen sind meist Abbildungen der für die Bestimmung wichtigen Merkmale beigegeben.

1. Beilage zu No. 34. 5. Jahrgang.

lorene Zeit! — Einem Kenner? Die kann man an den Fingern abzählen! —

Ich wenigstens demonstriere meine Sammlungen niemandem, ausgenommen denjenigen, die etwas davon verstehen. Auf meinen Schränken prangen gedruckte Affichen, enthaltend den bekannten Ausspruch des Horatius Flaccus: *Odi profanum vulgus et arceo*, was in modifizierter Uebersetzung lauten würde: „Ich hasse den Schaupöbel und weise ihn ab.“⁵⁾

Das Axiom steht fest: „ein jeder sammelt für sich“; für die Qualität seiner Sammlung ist er daher niemand verantwortlich. Ein anderes ist es bei Schaustellungen unserer öffentlichen Museen. Hier sollten nur exquisite, tadellose Exemplare ausgestellt werden. Und gerade hier wird viel gesündigt. Ich erinnere mich vor Jahren im Königl. Museum zu Dresden einen solchen Schund exotischer Lepidopteren gesehen zu haben, daß mir unwillkürlich die Frage aufstieg: „Ist denn Dr. Standinger von Dresden gar so weit?“ — Vielleicht hat sich seither die Situation gebessert, und die breiten Massen der Dresdener Bevölkerung bekommen vielleicht Exemplare besserer Qualität zu Gesicht.

Aber um aus allerjüngster Zeit ein Beispiel zu zitieren, will ich bemerken, daß ich in diesem Jahre (Juli 1911) ein paar Tage in Wien gewesen bin, im k. k. Hofmuseum die dem Publikum gewidmete Orthopterenammlung betrachtet und gefunden habe, daß unter den Phasgonuriden und Achetiden (Grylliden) Exemplare von geradezu abschreckender Präparation ausgestellt sind. *Oecanthus pellucens* (heißt im Deutschen „Blütengrille“). Siehe Dr. Karsch: *Insektenwelt*; Leipzig 1883; Seite 595) ist eine Jammergestalt, an der das Schönste die Etikette „Türk 1870“ ist. — Also das arme Geschöpf hat Herr Türk vor nahezu 42 Jahren gesammelt. — Ich werde noch acht Jahre warten und die Herren Kustoden zum „50jährigen Jubiläum des *Oecanthus pellucens*“ einladen. — Man mißverstehe mich nicht! Ich will mich nicht lustig machen über das Alter, sondern über die Präparation. In einer Schaustellung dürfen nur best konservierte, tadellos präparierte, wenn auch ältere Stücke exponiert werden. Es gibt alte Exemplare, die superb sind, und frische Stücke, die schlecht sind.

Das älteste Lepidopteron meiner Sammlung ist eine *Colias chrysothème*, die ich als Gymnasiast im Jahre 1862 (vor 49! Jahren) bei Prag (!!) erbeutet habe und aus Pietät bewahre. Und trotz ihres Alters ist diese *Colias chrysothème* heute noch schön, schön wie eine Ninon de Lenelos, die noch als 80 Jahre alte Vettel von Courmachern umschwärmt wurde. — Aber schön präpariert muß das Exemplar sein, sei es eine *Colias* oder eine Ninon; dann macht es einen ganz anderen Eindruck.

„Doch lassen wir des Spitzes lauten Schall

„Und reiten wir weiter!“

⁵⁾ Im Französischen heißt ein Wohnraum, in welchem eine wissenschaftliche Sammlung sich befindet, „Cabinet“. Nun kam zum französischen Orthopterologen Herrn Paul Bérenquier in Nîmes eines Tages irgend ein gelangweilter, vornehmer Müßiggänger, der zwar von Orthopterologie keinen blauen Dunst hatte, nichtsdestoweniger die Orthopterenammlung, le cabinet, des Herrn Bérenquier sehen wollte. Wie mir Herr Bérenquier erzählt hat, war ihm dieser „unangeklopfte“ Besuch sehr lästig. „Mein Kabinett wollen Sie sehen? — — Und Herr Bérenquier führte den Zutringlichen in den — Abtritt. „Voilà mon cabinet!“ Im Französischen heißt nämlich der Anstandsort ebenfalls „cabinet“. — Tableau! —

Wie oben gesagt, besteht die nunmehr vereinte Azam-de Saulcy'sche Orthopterenammlung aus 280 Deyrolle'schen Kästen.⁶⁾

Die Sammlung enthält:

<i>Forficulidae</i> (Ohrwürmer)	40 Species in	738 Exempl.
<i>Blattidae</i> (Schaben)	38 " "	429 " "
<i>Mantidae</i> (Gottesanbeterinnen)	30 " "	209 " "
<i>Phasmidae</i> (Stabheuschrecken)	10 " "	120 " "
<i>Achetidae</i> (Grillen)	45 " "	538 " "
<i>Phasgonuridae</i> (Laubheuschrecken)	155 " "	2293 " "
<i>Locustidae</i> (früher <i>Acrididae</i> genannt; Feldheuschrecken)	265 " "	8270 " "
		583 Species 12597 Exempl.

Von *Stenopelmatischen* (Höhlenschrecken) sind (2 Genera) 7 Species in 228 Exemplaren vorhanden, von *Tettigidae* (Dornschröcken) 11 Species in 519 Exemplaren, von *Stenobothrus* (Grashüpfer) 40 Species in 3115 (!) Exemplaren, von *Oedipodidae* (Buntheuschrecken) 36 Species in 771 Exemplaren.

Die größte Seltenheit, welche diese Orthopterenammlung aufweist, ist der ♂ von *Bacillus gallicus* (Stabheuschrecke) in zwei Exemplaren.

Von Höhlenschrecken, und zwar von dem Genus *Dolichopoda* enthält die Sammlung folgende Species:

<i>Dol. geniculata</i> Costa:	27 reife	19 unreife	Exempl.
(Katakomben von Rom.)			
<i>D. palpata</i> Sulzer:	15 " — —		" "
(Dalmatien, Grotten von Lesina.)			
<i>D. azami</i> Saulcy:	24 " 19	" "	" "
(Grotten v. Châteaudouble.)			
<i>D. bormansi</i> Brunner:	21 " 31	" "	" "
(Corsica, Grotte v. Sisco bei Bastia.)			
<i>D. linderi</i> Dufour:	38 " — —		" "
(Pyrenäen, Grotte von Villefranche.)			

Das alles sind Daten betreffend die „trockene“ Sammlung. Nun kommt die „nasse“ Sammlung. Diese enthält:

158 Glaszylinder mit 523 Phasgonuriden, außerdem in Glasröhren

74 Proben von Orthoptereniern und Ootheken (Eierkapseln).

Ootheken sind eigentümliche Behälter von länglich walziger Gestalt mit gerundeten Enden und einer gekerbten Längskante, welche in zwei Zellenreihen 10 bis 20 Eier enthalten. Sie werden von den ♀♀ der Blattiden längere Zeit getragen, ehe sie abgesetzt werden.

Wie man sieht, exzelliert die Azam-de Saulcy'sche Orthopterenammlung — im Vergleiche zu der Finot'schen — durch den Reichtum an Exemplaren. So beispielweise sind von mancher *Stenobothrus*-Art über 100 Exemplare vorhanden.

⁶⁾ Emile Deyrolle, ein bekannter Pariser Naturalienhändler, brachte Kartonkästen in Verkehr, die viel gekauft wurden. Deckel und Boden bestehen aus Kartonpappe, die Seitenwände aus Holz. Das Ganze ist mit dunkelgrünem, guillochiertem Papier überklebt.

Daß die Deyrolle'schen Kästen ohne Glas in Vertrieb gesetzt werden, kann als bekannt vorausgesetzt werden. Sie sind aber präzise gearbeitet, folglich staubdicht, und sind vor Jahren viel von Prager Entomologen bezogen worden. Inzwischen hat sich in Prag ein Imitator gefunden, der das Deyrolle'sche Kunststück auch trifft. Damit hat der Import von Paris aufgehört.

Zur Frage der Artrechte der *Larentia ferrugata* Cl., *spadicearia* Bkh. und *unidentaria* Hw.

— Von Fritz Hoffmann-Krieglach. —

Für mich stand es schon lange fest, daß die angeführten drei Larentien gute Arten bilden.

Um der Sache auf den Grund zu kommen, züchtete ich heuer *unidentaria* und *spadicearia*, während es mir nicht glückte, Weibchen von *ferrugata* zu erhalten. Ich fütterte alle mit Galium.

Das Ergebnis war: Sechs Zuchten *unidentaria* ergaben nur *unidentaria* und diejenigen von *spadicearia* ebenfalls nur *spadicearia*, mit keinem, auch nicht dem kleinsten Uebergang zu *ferrugata* Cl!

Was *unidentaria* Hw. anbelangt, so sind alle Falter mit schwarzem Mittelfelde versehen, der Doppelzahn ist meiner Meinung nach so wenig schärfer als bei *ferrugata*, daß er zur Unterscheidung wohl nicht ausreicht; vielleicht hatten die Falter, welche Haworth s. Z. beschrieb, einen längeren Zahnfleck des Mittelfeldes gegen den Saum zu.

Die Raupe von *spadicearia* unterscheidet sich von jener der *unidentaria* dadurch, daß die Längsstreifen am Bauche viel dunkler und schärfer auftreten und daß sich je sechs schwarze Flecke unterhalb der Stigmen vorfinden, welche bei *uni-*

dentaria meist fehlen oder sehr schwach sichtbar sind. Die Raupe von *spadicearia* ist auch oben bedeutend schärfer und deutlicher gezeichnet; in der Färbung sind sie sich gleich, nämlich graubraun bis lichtbraun.

Die Puppen unterscheiden sich nicht, aber *unidentaria* hat etwas lichtere Segmentränder.

Zum Schlusse noch einige sichere Unterscheidungsmerkmale gegenüber *ferrugata* und *unidentaria*:

1. Die zwei schwarzen Fleckchen in der Wellenlinie der Vorderflügel unterhalb der Spitze liegen immer in einem dunklen Grunde, bei den anderen Arten ist der Grund stets weißgrau, d. h. mit andern Worten: das Saumfeld ist bei *spadicearia* immer viel dunkler und diese dunkle Färbung reicht bis zum Innenrande, was bei den andern Arten nicht der Fall ist.

(Schluß folgt.)

Briefkasten.

Anfrage des Herrn A. in W.: „Habe anfangs November eine größere Anzahl von Bärenraupen (hauptsächlich *Spilosoma* und *fuliginosa*) eingesammelt. In die Wärme gestellt fraßen sie nur einige Tage; jetzt hat die Nahrungsaufnahme ganz aufgehört. Ebenso verweigern die Nahrungsaufnahme aus dem Ei gezogene *A. caja*-Raupen der III. Generation nach überstandener 3. Häutung. Erlaube mir höflichst anzufragen, was da zu machen wäre.“

Eingegangene Preislisten.

Palaearktische Coleopteren Liste VI (November 1911) von Adolf Hoffmann, Wien XIV, Nobilegasse 20.

Vereinstauschstelle Cöln a. Rhein.

Die Vereinstauschstelle Cöln ist seit 20 Jahren ununterbrochen für den Verein tätig und hält sich zum Austausch von Faltern des palaearkt. Gebietes bestens empfohlen.

August Werner, Apotheker,
Cöln, Ertstr. 15.

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Aus Togo! *Petrognatha gigas*,

grosser Bockkäfer mit sehr langen Fühlern, sind das Stück je nach Grösse mit 2 bis 2.50 Mk. abzugeben. Porto und Packung besonders. Nachnahme oder Voreinsdg.

G. Calließ, Guben, Sand 11.

Gelbrand Schwimmkäfer

(*D. marginalis*) frisch gefangen im Tausch gegen gute europ. Lepidopteren abzugeben. Auch gegen bar. Jede Anzahl lieferbar.

Hans Kostial, Wiener-Neustadt,
Pottendorferstr. 6.

Hirschkäfer-Biol. Ia

zu 5, 10, 15 und 20 Mk. je nach Ausführung inkl. Glaskasten pro Stück, ohne Glaskasten 1—2 Mk. billiger, gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung sofort zu verkaufen.

Zur Dekoration

Hirschkäfer-Geweih 1 Dtzd.	70 Pf.
" 2 "	120 Pf.
" 4 "	220 Pf.
" 10 "	500 Pf.

— Porto, Verpackung 30—75 Pf. —
Gegen Nachnahme.

F. Kucharzick, Präparator, Görlitz,
Löbauerstr. 17.

:: Exotische :: Riesen-Prachtkäfer!

<i>Dynastes neptunus</i> ♂ gross	12.— Mk.
" " ♂	
etwas kleiner	10 — Mk.
" " ♂ mittel	8.50 Mk.
<i>Macrodonia cervicornis</i> gross	5.— Mk.
" " Riesen	8.— Mk.
<i>Macropus longimanus</i> gross	1.50 Mk.

Alles tadellose, reine Stücke in Ia Qualität und vorzüglicher Präparation.

— Porto und Verpackung 1.— Mk. —

Kramer, Berlin NW. 52,
Lüneburgerstr. 4.

Exotische und palaearktische Coleopteren,

namentl. *Cerambyciden*, determiniert und tauscht in bekannter kulanter Weise

Emil Ross, Berlin N. 58,
Schliemannstr. 25 I.

Billiges Angebot!

3—4 Wochen alte Stabschrecken (*Dixippus moros*) zur Winterzucht, Futter: Efeu, per Dtzd. 40 Pf. Eier von *Bomb. mori*, in 4 Gattungen gemischt, *Cocoon* verschied. Farben ergeb., per 100 Stück 20 Pf., 1000 Stück 1.— Mk., ferner Van. in ganz frisch in Tüten gepackt I. Qual. ca. 300 Stück, à 100 Stück 3 Mk. Pack. und Porto extra.

Josef Czech, Aussig, Elbestr. 20.

Fertige Biol. aller Insekten-Ordnungen

mit auch ohne Glaskasten gleichzeitig Mimikri bei

5 Biol.	5 Arten inkl. Glask.	15 Mk.
10 "	10 "	25 "
20 "	20 "	45 "
50 "	50 "	105 "
100 "	100 "	200 "

Porto und Verpackung 1,50—3,00 Mk. extra.

Auf Wunsch Skizze, dann Rückporto 10 Pf. erbeten.

F. Kucharzick, Präparator,
Görlitz (Schlesien), Löbauerstrasse 17.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Bedeutende Sammlungen. III. Die Azom-de Saulcy'sche Orthopterensammlung in Draguignan \(Süd-Frankreich\). 243-246](#)